Keine Meinungsäußerung von der Museumsleitung

Betreff: „Finger weg!“ vom 31. Juli

Dem die Umzugspläne der Göttinger Stadtoberen für das Städtische Museum aufmerksam Verfolgenden stellen sich einige Fragen.

1. Was veranlasst die Stadt tatsächlich, diesen Umzug vom Ritterplan in die ehemalige Voigtschule anzustreben?

2. Ist die Studie des Hamburger Büros Andreas Heller längst vergessen, die im Juni 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde (Göttinger Tageblatt vom 30. Juni 2009) und die seinerzeit von OB Wolfgang Meyer und der Kulturdezernentin Dr. Schlapeit-Beck sehr gelobt wurde? Schon vergessen?

3. Was ist anders 2014 als 2009, gibt es neue sachliche Erkenntnisse oder sind die jetzigen Umzugsüberlegungen einfach nur „abwegig“?

4. Woher hat Herr Johannson die neuerlichen Flächenangaben, die ja offensichtlich so „gewaltig“ zum bislang Bekannten differieren?

5. Hat er vielleicht die Kellerräume der Voigtschule dazu gerechnet und dabei vergessen, dass diese für museale Zwecke, auch Magazinräume, ungeeignet sind, da die Voigtschule im potenziellen Hochwasserbereich der Leine liegt und dort auch ohne Hochwasser ein hoher Grundwasserspiegel vorliegt? Wir erinnern uns an die Diskussion um den Betrieb des Mühlrades der nahe gelegenen Odilienmühle, der untersagt wurde, weil ein dafür notweniger Anstau des Leinekanals die umliegenden Gebäude wegen ansteigenden Grundwasserspiegels gefährden würde. Schon vergessen?

6. Bislang hat man von der Museumsleitung keine Meinungsäußerung zu den Umzugsplänen gehört oder gelesen, obwohl man ja davon ausgehen müsste, dass hier die Sachkompetenz dazu primär angesiedelt ist. Kann man aus dem Stillschweigen schließen, dass die Museumsleitung gar nicht um ihre Meinung gebeten wurde? Man möchte es kaum glauben.

7. Jeder, der sich mit Altbausanierung, zumal mit Fachwerkhäusern und deren Umnutzung befasst hat, weiß, dass die Einrichtung von Studentenwohnungen in einem in seinen unterschiedlichen konstruktiven Segmenten und auch vom Baualter her differierenden Gebäudekomplex wie dem Museum am Ritterplan ungleich schwieriger und teurer werden wird als Studentenwohnungen in die Voigtschule einzubauen. Gibt es hierzu eine verlässliche und belastbare Kostenanalyse für beide Objekte?

8. Oder verkauft die Stadt am Ende den Ritterplankomplex an einen Investor, der dann dort sonst etwas veranstaltet?

9. Oder ist es der Stadt, wie schon so oft geschehen, völlig wurscht, was mit den wertvollen Altbauten aus Göttingens Stadtgeschichte geschieht: Ein aktueller Blick auf die Stockleffs-Mühle zeigt, was ich meine.

Wolfgang Greber,

Friedland